

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschüssen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis:
Für die ganze Schweiz:
12 Monate 2.50 Franken.
6 Monate 1.25 „
Ins Ausland: Zuschlag des Portos.
Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Mittwoch abends.

Redaktion, Gesamerallee 40, Zürich I.
Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II.
Redaktion: Telephon 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephon 4655.

Insertionspreis:
Einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.
Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile 40 „
Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer Radfahrer-Bundes.

Vereins-Mitteilungen

F. C. „Fortuna“.

Der F. C. „Fortuna“ hat sein bisheriges Lokal, Café Schlauch, verlassen und ist ins Hotel Brüning, Waisenhausgasse 11 (Telephon 4034) übersiedelt.

F. C. Zürich.

Samstag, den 20. Januar wird der Fussball-Club Zürich im Hotel Bahnhof „Palmengarten“ sein diesjähriges Kränzchen abhalten.

Ein reichhaltiges Programm, sowie eine brillante Tanzmusik (Damenkapelle, 12 Personen) werden sicherlich allen Teilnehmern einen angenehmen Abend bereiten.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, diesen Abend zu reservieren, da diesmal besondere Genüsse geboten werden.

Zürich, 18. Dezember 1899.

Die Vergnügungskommission.

Militärradfahrverein des III. Armeekorps.

Sonntag den 17. Dezember hielt der Militärradfahrverein des III. Armeekorps in Seebach-Oerlikon seine diesjährige Generalversammlung ab.

Das Programm lautete: Mittags 12¹/₂ Uhr Zusammenkunft im Hotel Seebacherhof. Mittags 1 Uhr Beginn des Revolverschiessens.

Nach dem Schiessen Generalversammlung und Mitteilungen aus den diesjährigen Radfahrkursen.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit war die Beteiligung eine ganz erfreuliche und sind sogar Kollegen aus Glarus, St. Gallen und Thurgau erschienen.

Das Schiessen wurde auf dem Schiessplatz des Revolver-Club Seebach-Oerlikon abgehalten und programmgemäss zu bester Zufriedenheit abgewickelt. Die besten Schützen wurden mit Prämien aus der Vereins-Kasse bedacht. Dass die Radler auch gut schiessen können, beweist, dass Korporal Emil Kyffel von Glarus in 5 Schüssen das Maximum, 25 Punkte, erreichte, die zweite Prämie wurde mit 24 Punkten ausbezahlt, die dritte und vierte mit je 23 Punkten.

Die Verhandlungen wurden unter Präsident Schaubli von Bassersdorf rasch abgewickelt und sind unter Anderm erwähnenswert: Neuwahl des Vorstandes und Aufstellung des Arbeitsprogramms für das Jahr 1900. Infolge Demission unseres hochverdienenden Präsidenten und Gründers, Herrn Eduard Schaubli, wird der Vorstand folgendermassen zusammengestellt: Präsident: Adj.-Unteroff. Fritz Käser, Zürich IV. Vize-Präsident und Übungsleiter: Adj.-Unteroffizier J. Brugger, Weinfelden. Aktnar: Karl Bertschinger, Zürich V. Quästor: Adj.-Unteroff. Hans Toggenburger, Zürich III.

Beisitzer: Otto Weber, Affoltern b. Z.

Ins Arbeitsprogramm wurden aufgenommen: Bei Anlass der Frühjahrversammlung Rekognoszierung des nächstjährigen Manövergebietes des III. Armeekorps.

Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchte bei Anlass des 100 km-Rennen des S. V. B. in Aarau ein Meldefahren für Militärradfahrer eingeführt werden und wird der Vorstand beauftragt, auf nächste Frühjahrversammlung die Angelegenheit zu prüfen und zur Beschlussfassung vorzulegen.

Die Hauptversammlung verbunden mit Revolverschiessen soll spätestens im Oktober abgehalten werden.

Korrespondenzen und Anmeldungen sind an unsern Präsidenten, Fritz Käser, Sonneggstrasse 50, Zürich IV zu richten. K. B.

Velosport.

— Velo-Club der Stadt Zürich. Letzten Samstag Abend fand auf „Zimmerleuten“ die Generalversammlung des Velo-Clubs der Stadt Zürich statt. Erschienen waren nach und nach etwa 35 Mitglieder. Infolge dem, wie es scheint in allen Vereinen üblichem Usus, möglichst eine Stunde zu spät zu kommen, musste der Beginn der Verhandlung auf 9 Uhr hinausgeschoben werden. Die festgestellten und in letzter Nummer publizierten Traktanden wurden in dieser Reihenfolge behandelt. Den Jahresbericht erstattet in eingehender Weise der die Verhandlungen leitende Vereinspräsident Schmid. Er verbreitete sich darin in ausführlicher Weise über die verschiedenen sportlichen Veranstaltungen dieses Jahres. Der Bericht, den wir an anderer Stelle dieses Blattes, trotz seiner Ausführlichkeit in seinem ganzen Umfang wiedergeben, weil er ein interessantes Bild sportlichen Lebens mit seinen Leiden und Freuden zeigt, wurde mit allgemeiner Anerkennung gutgeheissen. Die Jahresrechnung, erstattet vom Vereinskassier, ergab Fr. 2062.98 Einnahmen und Fr. 2041.82 Ausgaben, also einen Aktivsaldo von Fr. 21.16. Die Gesamtbilanz zeigt einen Vermögensstand von Fr. 2684.16 gegenüber dem vorigen Jahre ein Minus von Fr. 251.—.

Der Bericht des Kapitäns Schlumpf rief einer lebhaften Kontroverse. Die Ausführungen des Herrn Kapitäns kritisierten in ihrer Einleitung scharf die Unthätigkeit des zürcher. Radfahrerverbandes und die misslungene Organisation anlässlich des diesen Sommer stattgehabten Lampion-Korsos. Der Velo-Club der Stadt Zürich habe durch diese Neuorganisation nicht nur nichts gewonnen, sondern ihm sei im Gegenteil durch den Velo-Club an der Sihl die Führung auf dem hiesigen Sportplatz abgenommen worden. Sodann griff der Bericht in ganz unmotivierter Weise namentlich die Presse an. Wir wollen über diesen Punkt hinweggehen, weil wir erklären müssen, dass Herr Kapitan Schlumpf nicht befugt ist, in dieser Weise über die Pflichten und Aufgaben der Presse zu entscheiden und die gemachten Vorwürfe sicherlich an unehrenhafte Orte platziert waren. Die Vorstandswahlen verliefen glatt und rasch und wurden die bisherigen Mitglieder fast einstimmig wieder bestätigt. Ausgegeben werden 30 Stimmzettel. Es wurden gewählt: Schmid, bisherig, als Präsident mit 27 Stimmen, weiter als Mitglieder des Vorstandes: Schlumpf mit 28 Stimmen, Zollinger mit 29, Rödl mit 28, Höhn mit 29, Steffen mit 25 und Weidmann mit 23 Stimmen. Der Vorstand konstituiert sich mit Ausnahme des Präsidenten selbst. Die alljährliche Christbaumfeier findet am 2. Januar auf „Zimmerleuten“ und das Vereinskränzchen am 27. Januar in der Tonhalle statt. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, dass unzweifelhaft etwas recht Hübsches geschaffen wird. Unter Traktandum 7 brachte der Vorstand den Antrag ein, es sei dem Artikel 2 der Statuten ein Zusatz beizufügen, wonach künftig im Verein auch die Institution der sog. freien Mitglieder geschaffen werden soll. Damit beabsichtigte der Vorstand namentlich Mitglieder, welche während wenigstens 10 Jahren hervorragend im Club sich beteiligt haben, zu freien Mitgliedern ernennen zu können.

Dieser Antrag rief einer ziemlich lebhaften Diskussion. Allseitig war man damit einverstanden, dass Mitgliedern, welche in dieser Weise dem Club gedient, eine Ehrung zu teil werden dürfte, nur meinte man auf der andern Seite, dass dies vielleicht in der Form der Ernennung zu Ehrenmitgliedern geschehen könnte, während diesem Standpunkt nicht mit

Unrecht entgegeng gehalten wurde, dass mit der Kategorie der Ehrenmitgliedschaft recht sorgfältig umgegangen werden müsse. Man könne das Verdienst als Freimitglied erworben haben, aber doch nicht soweit, dass man diesem ohne weiteres die Ehrenmitgliedschaft aussprechen dürfe. Von dritter Seite wurden die finanziellen Konsequenzen dieses Beschlusses in Diskussion gezogen, und um nach dieser Richtung weitere Aufklärung den Mitgliedern zu verschaffen wird der Antrag gestellt, die Beschlussfassung für heute zu verschieben und den Vorstand zu beauftragen, dieser Seite der Frage noch näher zu treten und alsdann hierüber Bericht und Antrag einzubringen. Mit einer kurzen Berichterstattung über die Verhandlungen der Delegiertenversammlung in Aarau schlossen nach Mitternacht die Verhandlungen.

— Der Radfahrer-Verein Fluntern und der Velo-Club a. d. Limmat haben sich auf vielseitiges Verlangen bewegen lassen, die am 19. November 1899 im Plattengarten gegebene Vorstellung am 25. Dezember 1899, nachmittags 4 Uhr, im Kasino, Unterstrass, verbunden mit Christbaumfeier, nochmals zur Aufführung zu bringen. Wir erwarten auch seitens Nichtmitglieder zahlreichen Besuch und sind solche bestens willkommen. Wir verweisen auf nachstehendes Programm:

1. Eröffnungsmarsch.
2. „Der Hansschlüssel“ oder „Kalt gestellt“.

Lustspiel in einem Akt v. E. Hirthe.

Personen:

Paul Mohrmann	Ein Nachtwächter
Virginia, seine Frau	Ein Laternenanzünder
Herr Heimechen	Eine Magd
Seine Frau	

3. Radfahrer-Pyramiden.

4. „E. ehstliche Gschicht“.

Posse in 1 Akt v. Karl Gysler.

Personen:

Ferd. Vogel	Herr von Göbeli
Ruedi Wassermay	Sis Dienstmaitli.
Häfel, Geschirrh.	En Wachtmeister
Süfflig	En Polizist.

5. Christbaumverlosung.

Nach Abwicklung des Programmes

Tanz und gemüthliche Unterhaltung.

Eintritt 60 Cts.

NB. Eventuelle Gaben für die Christbaumverlosung werden im Kasino Unterstrass mit Dank entgegengenommen. Das Komitee.

— Preisverteilung der internationalen Motorwagenausstellung, Berlin 1899. Im „Hotel National“ in Berlin fand am 18. ds. die feierliche Uebergabe der den Ausstellern der Internationalen Motorwagenausstellung verliehenen Auszeichnungen, der Medaillen und Ehrendiplome statt. Es gelangen bei diesem Anlass 16 Medaillen in Gold, 19 silberne Medaillen, 24 bronzene und 30 Ehrendiplome zur Verteilung. Unter den durch die goldenen Medaille prämierten Gesellschaften befindet sich auch die Schweizer Motorwagenfabrik A.-G. Wetzikon b. Zürich. Unsere aufrichtigste Gratulation zu dem grossen Erfolge.

— Radsportliches aus Spanien. Für den Radsport hat man in Spanien augenscheinlich nicht viel übrig. Die wenigen in Spanien existierenden Radrennbahnen fristen durchweg ein kümmerliches Dasein, und so ist nun auch die Bahn in Barcelona, die vor einigen Jahren mit viel Pomp und unter den glücklichsten Auspicien eröffnet wurde, eines unheilvollen Todes gestorben. Es ist für so etwas in unserm armen Spanien kein Geld

vorhanden, meint der Spanier mit bedauerndem Achselzucken. Nun, dass das schöne Land der Hídalgos nicht gerade an überflüssigem Mammon krankt, wollen wir gern glauben; aber sollte in einem Lande, das Millionen und aber Millionen für seine Stierkämpfe ausbezahlt, wirklich nicht so viel Geld aufzutreiben sein, um eine Radrennbahn zu unterhalten? Uns will bedünken, dass Radrennen doch ein wohlfeilerer, ästhetischer und humanerer Sport sind als blutdürstige Stiergefechte. Freilich — Jeder nach seinem Geschmack!

— Den Fahrdamm mit Glasscherben bestreut hatte ein Einwohner eines kleinen deutschen Dorfes in Folge einer geringfügigen vorhergegangenen Streitigkeit, um die Pneumatikreifen eines anderen radfahrenden Ortsbewohners zu beschädigen. Die Sache kam jedoch an's Tageslicht und der Bösewicht wurde vorige Woche vom Amtsgericht Goslar a. H. mit der empfindlichen, aber wohlverdienten Strafe von Mk. 100 event. 20 Tage Haft bedacht:

— Die Dunlop-Gesellschaft bezahlt ihren zur englischen Armee einberufenen Angestellten die Hälfte des Gehaltes für die Zeit ihres Aufenthaltes in Transvaal.

— Die Gründung eines Bundes deutscher Wanderfahrer durch einen Zusammenschluss des Deutschen Touring-Club München, des Norddeutschen Radfahrer-Bundes und des Sächsischen Radfahrer-Bundes wurde in Vorschlag gebracht.

— Eine ausserordentliche Versammlung der I. C. A. soll im Januar in Paris stattfinden, um speziell über die rennsportliche Lage in Deutschland, Frankreich und Amerika zu beraten.

— Zwischen dem Deutschen Radfahrer-Bund und dem Tiroler Radfahrer-Verbande ist zum grossen Vorteile der Mitglieder dieser beiden Verbände ein Reisevertrag zustande gekommen, worin festgesetzt wurde, dass bei Reisen nach dem deutschen Reich die Mitglieder des T. R. V. und die Mitglieder des D. R. B. bei Reisen nach Tirol die gleichen Vorteile geniessen, insbesondere bei Inanspruchnahme sämtlicher Begünstigungen in Hotels, Gasthöfen, Reparaturwerkstätten, Bade-Etablissements, Theatern, Museen u. s. w. Die gleichen Vereinbarungen hat der Tiroler Radfahrer-Verband auch getroffen: mit dem Deutschen Touring-Club München und dem Italienischen Touring-Club, wodurch den Mitgliedern dieses Verbandes auch im Auslande zahlreiche wertvolle Begünstigungen zu Gebote stehen.

— Eine ausserordentliche Versammlung der I. C. A. soll im Januar in Paris stattfinden, um speziell über die rennsportliche Lage in Deutschland, Frankreich und Amerika zu beraten.

— Die Macht der „International Cyclists Association“ beginnt jetzt auch in Frankreich bedenklich zu wackeln, darauf lässt wenigstens die nachstehende, im Pariser „Velo“ veröffentlichte Notiz schliessen:

„Die arme U. V. F. mag zittern, das Schwert des Damokles schwebt über ihrem Haupte. Wenn sie nicht schleunigst zu ihrer Pflicht zurückkehrt und artig ist, so wird die grosse I. C. A. ihr die Weltmeisterschaften entziehen und keinen Fahrer nach Paris schicken. „Was diese Unterstützung wert ist.“ sagt der „Wheeling“, „hat man in Montreal gesehen, wo die I. C. A. ihr eine liebe Not hatte, ein halbes Dutzend Rennfahrer zusammen zu bringen, von denen kaum drei einigen Anspruch auf Bedeutung hatten.“ — Haben wir nicht schon längst gesagt, dass die I. C. A. nur noch eine Gesellschaft auf Gegenseitigkeit für invalide Verbände sei! „Die Existenzberechtigung der Association.“ so führt „Scorcher“ im „Wheeling“ weiter aus, „besteht nur noch darin, ihre Mitglieder im Schach zu

halten. Schon hat sie die legitime Regierung Irlands gerettet und jetzt bietet sich ihr eine nette Gelegenheit, von sich reden zu machen. In den Vereinigten Staaten hat die Revolution den Sieg davongetragen. Nicht einzeln, sondern bataillonsweise sind die Fahrer der N. C. A. zugeströmt, die neuerdings von der U. V. F. anerkannt wurde. So bleibt der I. C. A. also nur übrig, entweder die Bude zuzumachen, oder ein Wunder zu vollbringen und die im Sterben liegende L. A. W. zu retten; vermag sie das nicht, wozu soll man dann noch Rücksicht auf sie nehmen. Was für Zweck hätte es, einer Organisation treu zu bleiben, die unfähig ist, zu helfen, wo es Not thut.“ — So weit der „Velo“. Es scheint demnach, als ob man jetzt auch in Frankreich kurzen Prozess mit der I. C. A. machen wolle.



Brief aus England.

Originalbericht für das Schweizerische Sportblatt.)

Viel Neues gibt es nicht zu berichten aus unserer Fussballwelt, besonders da wir seit den letzten Tagen Schnee und Frost haben. Immerhin wurde der Rugby Match zwischen den beiden Universitätsteams Oxford und Cambridge am letzten Mittwoch gespielt. Cambridge besitzen dieses Jahr ein ganz aussergewöhnlich starkes Rugby-team und schlugen Oxford mit Leichtigkeit mit 22 Punkten zu 0. Cambridge hat dieses Jahr noch keine Niederlage erlitten, obschon sie mit vielen der stärksten Rugby-Clubs gespielt haben. Sie dürfen wohl gegenwärtig als das stärkste team im ganzen Königreich gelten.

Im Association-Spiel bewegt sich das Interesse hauptsächlich um die verschiedenen Liga und deren Matches, da die internationalen Spiele erst nach Neujahr gespielt werden. Sheffield United ist immer noch unbesiegt in der ersten Liga und Sheffield Wednesday dito in der zweiten Abteilung. Man wird sich erinnern, dass Sheffield Wednesday letztes Jahr in der ersten Abteilung spielte, aber dann mit der Bolton Wanderers relegiert wurden, da sie zusammen die letzten Stellen in der Tabelle einnahmen. Sheffield Wednesday haben sich aber jetzt schon ihre Rück-Promotion für nächstes Jahr beinahe gesichert, denn es sind nur zwei oder drei Clubs, die als Konkurrenten den ersten oder zweiten Platz in der Tabelle in Betracht kommen.

Die Resultate der Spiele der ersten Abteilung der englischen Liga lauten wie folgt:

Gespielt	Gewonnen	Verloren	Unents.	Gt.	Gg.	Punkte
Sheffield United	16	11	0	5	34	12
Aston Villa	16	11	3	2	38	15
Sunderland	13	9	3	1	21	8
Stoke	15	8	5	2	20	18
Bury	13	7	4	2	20	18
Notts Forest	13	6	4	3	23	20
Wolverh. Wand.	13	5	3	5	20	15
Newcastle Un.	14	5	5	4	20	12
Manch. City	13	6	6	1	26	18
Derby County	12	5	5	2	16	15
W. Bromw. Alb.	14	5	7	2	16	23
Burnley	14	5	7	2	14	24
Everton	13	4	6	3	16	18
Notts County	15	3	9	3	20	38
Blackb. Rovers	12	4	8	0	18	25
Glossop	13	2	7	4	13	29
Liverpool	15	2	9	4	17	27
Preston N. End	14	2	9	3	9	26

Oxonian.

— Hans Gamper hat letzte Woche in Barcelona in einem Fussballwettkampf über 1500 m gestartet. Er wurde von 8 Konkurrenten Zweiter, indem er im Endspurt von einem Spanier, namens Cruzati, nur um ein paar cm geschlagen wurde. Gratulieren!

— Die Kämpfe um die westschweizerische Meisterschaft, veranstaltet durch die Ligue romande sind letzte Woche zu Ende geführt worden. Der Lausanner F.C. ist durch die höhere Goalzahl vor dem La Villa F. C. als Sieger hervorgegangen. Nachstehend die Rangliste:

	Gesp.	Gew.	Unent.	Verl.	G. f.	G. g.	Punkte
Lausanne	12	8	3	1	40	6	19
La Villa	12	9	1	2	38	17	19
Longchamp	12	6	2	4	29	22	14
Yverdon	12	4	3	5	22	35	11
La Châtelaine	12	4	1	7	33	41	9
Lancy	12	4	0	8	14	28	8
Montreux	12	2	0	10	14	41	4

— Der Anzeiger des Bezirks Horgen brachte kürzlich einen ganz eigenartigen, hie und da zwar etwas naiven, aber immerhin wohlgeleiteten Bericht über das erste in Horgen stattgehabte Fussballwettkampf zwischen dem F. C. Horgen und dem F. C. Thalweil. Die Redaktion fand sich dann bemüssigt, folgenden Zusatz zu machen:

Anmerkung der Redaktion. Wir stehen dem nicht ungefährlichen Fussballspiel zwar sympathisch gegenüber, allein die ziemlich ungerechtfertigte, öde Nachahmerei der englischen Spielausdrücke widert uns, offen gestanden, an. Warum sagt man nicht *Wurf*, sondern *Shot*? warum nicht Fussball, sondern *Foot-ball*? Ein frohes, gesundes Spiel, wie das Fussballspiel in Ehren, das jetzt übliche läppische Beiwerk aber lasse man fahren.“

Der verehrte Herr Redaktor ist nicht der erste, der diese Vorwürfe macht und wir sind umgekehrt nicht die ersten, die darauf antworten. Wir wollen dem Herrn Redaktor des H. A. nur zur Beruhigung mitteilen, dass das „nicht ungefährliche“ Spiel, trotzdem es z. B. in der Schweiz von mehr als 1000 jungen Leuten ausgeübt wird, in den letzten 3 Jahren, d. h. seit dem Zeitpunkt, da der Fussballsport bei uns erst einen rechten Aufschwung genommen hat, auch nicht *einen einzigen* gravierenden Unglücksfall hervorgerufen hat. Dieser Tatsache gegenüber möchte ich den Herrn Redaktor bitten, einmal die Jahresberichte der schweizerischen Hilfskassen für verunglückte Turner nachzulesen, wo die Statistik zeigt, welche grosse Zahl von Unfällen beim Turnen vorkommen. Doch über „nicht ungefährliches“ Turnen klagt nie jemand! Und nun zu dem „läppischen Beiwerk“ und der „öden Nachahmerei“. Das Fussballspiel ist ein spezifisch englisches Spiel und hat sich von England aus über die ganze Welt verbreitet. In Deutschland, Frankreich, Italien, überall tummelt sich die Jugend auf den Fussballplätzen. Ist es da nicht aus verschiedenen Gesichtspunkten nur wünschenswert, gerade z. B. um auch Wettspiele zwischen Mannschaften aus verschiedenen Ländern zu ermöglichen, wenn in dem ganzen Spiel überall eine Einheit und Übereinstimmung in Regeln und auch Ausdrücken besteht, und ist es da nicht billig, wenn man da die Grundlagen des Mutterlandes für den Sport, Englands, als tonangebend acceptiert. Warum sagt man nicht „Wurf“, sondern „Shot“? Wenn man doch alles verdeutschten will, was ja gewisse chauvinistische Phantastiker mit jedem Ausdruck, neuerdings auch mit Sportsausdrücken machen, dann werden wir eben statt „shot“ nicht „Wurf“, sondern „Schuss“ oder „Schlag“ übersetzen; warum? weil man nach unserm Begriffen mit dem Fuss nicht wirft, sondern schlägt oder eventuell noch den Ball schießt. Zu welcher schauderhaften Wörtern wir mit dieser Verdeutschung kommen, mag dem Herrn Redaktor der jüngst von

einem deutschen Schriftsteller gemachte Vorschlag zeigen, unter andern auch für das Wort „Billardspiel“ den deutschen Ausdruck „Rollkugelspiel“ zu gebrauchen. Vielleicht übersetzt mir der Herr Redaktor dann dementsprechend das Wort „Billardqueue“, er wird zusammenfahren vor dem Umding.

— Jahres-Bericht — des Velo-Club der Stadt Zürich über das Vereinsjahr 1899 erstattet vom Präsidenten J. Schmid.

I.

Werte Mitglieder!

Unsere Vereins-Statuten Folge leistend, liegt mir heute die Pflicht ob, dem Vereine einen kurzen Bericht zu erstatten über alle Angelegenheiten, die im Laufe des Jahres im Schoosse des Vereines zur Erledigung kamen oder mit anderen Worten, Ihnen Rechenschaft zu geben über die Leitung und Verwaltung des mir anvertrauten Amtes und hoffe ich, dass Sie weder mit mir persönlich, noch mit einem Kollegen im Vorstande zu streng zu Gericht sitzen werden.

Wenn ich einen allgemeinen Ueberblick über die Vereinsthätigkeit werfe, so darf ich wohl sagen, dass das Jahr 1899 sich denjenigen anschliessen darf, die in Bezug auf Arbeit und Erfolg stets zu den Besten gezählt worden sind, und ist der Hauptzweck unseres Vereines — der Velosport — stets im Auge behalten worden.

Ich erlaube mir nun, auf die zahlreichen sportlichen und geselligen Anlässe näher einzutreten, um denjenigen, denen es nicht vergönnt war, mitzumachen, ein Bild unseres Vereinslebens zu geben, den anderen, die stets dabei waren, fröhlich verlebte Stunden in Erinnerung zurück zu rufen.

Nachdem die Generalversammlung vom 17. Dezember 1898 beinahe einen neuen Vorstand gewählt, begann derselbe sofort seine Thätigkeit, um die von der früheren Leitung übernommenen Traktanden zu erledigen. Es war dies in erster Linie die Anordnung der Christbaumfeier, die auf den 7. Januar 1899 in die Zimmerleuten angeordnet war. Das Programm fand gegenüber dem früheren keine starke Aenderung. Die Begrüssung galt gleichzeitig als „Jungferrede“ des Präsidiums und die Velomusik hatte sich mit den besten Nummern ihres Repertoires vorgesehen.

Zum ersten Mal liess sich unsere junge Gesangssektion hören, jedoch einstweilen nur mit bescheidenen Strophenliedern und grössere Werke für später in Aussicht stellend.

Die Verlosung brachte natürlich wieder manchen zu grossem Reichtum (?) und langen Gesichtern! Das obligatorische Tänzchen hielt den grössten Teil der Gesellschaft bis gegen Morgen beieinander. Es mochten sich ca. 80 Personen beteiligt haben, ein Beweis, dass dieser Anlass bei uns gute Wurzeln gefasst hat und namentlich von den Angehörigen unserer Mitglieder nicht gerne vermisst würde. Die Verlosung hatte ein angenehmes Nachspiel zur Folge, indem ein von unserem Mitgliede Stehle gewonnener Bon auf 24 Flaschen Bier (die dann in ein Fässchen Bier umgewandelt wurden) dem Club, resp. der Musik, zur Verfügung gestellt wurde, und waren ca. 28 Mann am 31. Januar seine Gäste in der Brauerei Seefeld. Eine feine „Böllenvähe“ von Bäcker Dietrich, die dazu serviert wurde, hatte auch gute Wirkung!

Eine ähnliche Zusammenkunft fand am 18. Februar im Augustiner statt, ein sogen. „Bockabend“, der von dortigen, uns gut bekannten Stammgästen in aller Collegialität mitgeführt wurde.

Vom Radf.-V. vom Rheinfall Schaffhausen war uns eine Einladung zugegangen, zu der am 14. Januar stattfindenden Abendunterhal-

tung, an der unser Club durch eine Abordnung von 3 Mitgliedern vertreten war und sind die dabei erlebten Episoden, die damals reichlich herum geboten wurden, noch in aller Erinnerung.

Inzwischen hatte unser Vergnügungskomitee seine Vorbereitungen getroffen für unser Kränzchen, das am 25. Februar im Ochsen am Kreuzplatz stattfand. Es wurde eifrig gearbeitet, um ein gediegenes Programm zusammenstellen zu können und dürfen wir nach dem Urteil Unbeteiligter dasselbe als eines der schönsten, das je im Veloclub stattfand, bezeichnen. Das bekannte Orchester Muth versah den Dienst als Tafel- und Tanzmusik. Wenn wir das Programm noch schnell etwas näher ansehen, so kommen wir der Versuchung nahe, zu glauben, wir hätten es mit einem Vereine zu thun, der über zahlreiche und tüchtige gesangliche und theatrale Kräfte zu verfügen im Falle war; doch dem ist nicht so. Desto anerkannterwerter waren die Leistungen derjenigen, die Mühe und Zeit operten, um in 3—4 Nummern mitwirken zu können. Vor allem sei die Gesangssektion erwähnt, die zur Einleitung einige Lieder zum Vortrag brachte, die allgemeinen Beifall fanden. An ein grosses Wagnis hatte sich die kleine Sängerschaar gemacht, indem sie als Hauptstück ein „Männerchor mit Clavierbegleitung“ wählte, „Am Wörther-See“, von Koschat, der für Dilletanten sehr viel Schwierigkeiten bietet. Aber unter der tüchtigen Leitung des Herrn Lehrer Bühler war nichts zu befürchten und so kam der Vortrag zu seiner vollen Geltung und Anerkennung. Viel Humor und Leben brachten die komischen Duette: „Der goldene Hochzeitsmorgen“ und ganz besonders die „Frl. Miez und Frl. Striezel“, wofür sehr passende Persönlichkeiten gefunden wurden. Von 4 Mitgliedern wurde das kom. Quartett „Der Landsturm von Posemuckel“ sehr flott vorgetragen und zum Schlusse ging noch ein Dialekt-Lustspiel: „E heillos Verwicklig“ über die Bretter, das mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Eine dankbare Überraschung wurde uns zu teil, durch die plötzliche Intonierung vom Orchester der bekannten Melodie „Mein Herz das ist ein Bienenhaus“, wonach verschiedene von Freund Bertschinger verfasste und dem V.-Cl. gewidmete Verse zu dessen Charakterisierung gesungen wurden.

Obwohl die Zeit vorgerückt war, zeigten doch alle Anwesenden grosses Interesse an den Aufführungen, da die Abwechslung eine sehr angenehme war. Die Tanznummern, die zwischen den einzelnen Vorträgen eingeflochten wurden, machten den anfänglich etwas düstern Eindruck, der vielleicht vom Bankett herhören mochte, vollständig vergessen und so amüsierte man sich köstlich bis zur Morgenfrühe.

Ich habe noch nachzuholen, dass von auswärtigen Vereinen nachfolgende unserer Einladung Folge geleistet haben: Radfahrer vom Rheinfall Schaffhausen, Union Zürich III; im Ganzen hatten an dem Feste 70 Personen teil genommen. Eine fidele Vereinigung brachte natürlich der darauf folgende Katerbummel nach Horgen, „Hotel Meierhof“, wo noch nachgeholt wurde, was Samstag Nacht nicht mehr möglich war. Der Anlass wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Damit war aber auch der „gemüthliche“ Teil so zu sagen zum Abschluss gekommen und da es inzwischen Frühling geworden und die Fahr-Saison als eröffnet betrachtet wurde, hiess es nun ernsthafte Saiten aufziehen und sich an die Arbeit machen.

Letzte Nachrichten.

— Toulouse, 17. Dezember. Das Pariser team auf der Reise. Internationalen, 2000 m. Louvet 1, Thuan 2, Vanoni 3.

Tandems, 3200 m. Louvet-Vanoni 1, Gougoltz-Thuan 2.

Match. Gougoltz besiegt Lambrechts.

Feuilleton.

Sauserfahrt

des
Männer Radfahr-Verein Winterthur.
am 25. Oktober 1899.

Als Noah aus der Arche kam
Die böse Sündflut Abschied nahm,
Pflanzte er auf Ararat's Hüh'
Sein Lieblingskraut: Oktoberthee.

Dass hoch den Becher er gefüllt,
Sagt uns die Bibel unverhüllt;
Herr Moses, dem dies nicht gefiel,
Schrieb es mit spitzem Federkiel.

Nun sind viertausend Jahre hin,
Die Erde glänzt von Reben grün,
Und ob man heut' zum Glase geht,
Es scheert sich darum kein Prophet.

D'rum ist es gar nicht ausser Art,
Zu machen eine Sauserfahrt,
Es spendet ja doch die Natur
Den Rebensaft zum Trinken nur.

So seht ihr dort per Velorad
Zum Bummeln fünfzehn Mann parat.
Das Wetter ist verlockend schön,
Die Reis' soll um den Irehel gehn.

Der erste Halt in Veltheim schon
Verheisst ihnen süßen Lohn,
Denn man trifft schon hier herum
Den Sauser ganz im Stadium.

Dort unter „Irehelhof's“ Portal
Erstellt die Truppe sich zumal,
Philipp kommt her, der Photograph,
Und ruft: Nun stellt Euch alle brav.

Nur zwei Minuten kurz pariert,
Dann hab' ich Euch im Bild fixiert,
Denn, liess ichs bis zum Heimweg sein,
So wär' der Rahmen wohl zu klein.

Gesagt, gethan; — hier auf dem Bild
Seht ihr die ganze Radlergild;
Wir wollen nennen kurzerhand
Die Namen, wie sie uns bekannt:

Zunächst am Boden sitzt ja schon
Der gute Philipp Louison;
Das Baufach ist sein Metier
Doch heut' sucht er Oktoberthee.

Links hinter ihm auf einem Fass
Sitzt Isler von der Niedergass,
Der seinen Kunden alles beut,
Doch Sauser, — den trinkt selbst er heut!

Herr Meili dort im spitzen Hut
Versteht die Maurerbranche gut;
Er baute schon manch' schönes Haus,
Dum will er heut' auf's Land hinaus.

Sein Nebenmann Herr Steffen heisst,
Der Zuckerrohr und Kaffee preist,
Doch heute flieht er sein Geschäft,
Trinkt Sauser für des Tages Rest.

Im zweiten Glied der Flügelmann,
Herr Hoffmann, ist ein Jägersmann,
Und treibt dazu Konditorei,
Doch heute ist er nicht dabei.

Dicht nebenan bemerkt ihr noch
Freund Kunz, den weltberühmten Koch;
Er präpariert manch' fein' Gericht,
Doch heute kocht und backt er nicht.

Der, welcher dort das Banner führt,
Perucci, unser Rössliwirt,
Geht sonst mit Sand und Pflaster um,
Doch heute was es ihm zu dumm.

Dort rechts vom Banner, frohgestimmt,
Herr Briner seinen Platz einnimmt;
Er liefert Eisen, Zink und Stahl,
Doch heut' lasst' ihn zum Sausermahl.

Herr Widmann dort sehr friedlich schaut,
Dieweil er Limonade braut;
Er warnt die Welt vor Alkohol,
Doch schenkt er heut' den Becher voll.

Der Andre dort aus Grütze stammt,
Ein Bischof ist es ohne Amt;
Von seinem Leuchstoffsomagazin
Will er zum Sauser heute flieh'n.

Der Führer rechts Herr Denzler heisst,
Der sonst in Lederwaren reist;
Doch heut' lässt er die Kundschaft ruh'n,
Und will beim Wein sich göttlich thun.

Der erste Mann in letzter Reih',
Baumberger, treibt Baumeisteri;
Doch heut' hat er den Platz gespeert,
Zu prüfen, wo der Sauser gährt.

Rechts hinter ihm ragt noch hervor
Herr Greiner dort vom Unterthor;
Er macht in Porzellan und Glas,
Doch heut' prüft er der Trauben Nass.

Sein Nachbar dort ist Wagner, Wirt.
Der seinen Schild am Bahnhof führt;
Er lobt sein Bier und seinen Wein,
Und kehrt auch gern mit Andern ein.

Der Letzte rechts wird Stolz genannt.
Sein Velodin ist weltbekannt;
Doch heute ruhen Oel und Fett,
Indes der Chef zum Sauser geht.

Nun ist die Truppe aufgezählt,
Und das Programm wird kurz gewählt;
Weil Brüttsch, der Wirt, hat d'reingruckt,
So wird er auch mit abgedruckt.

Jetzt rasch zu Pferde, eins, zwei drei,
Zum Abmarsch gilt es, punkt halb zwei;
Doch trinkt ja erst den Schoppen aus,
Dann gehts zum Rosenberg hinaus.

— New York, 16. Dezember. Elkes besiegt Taylor, Eaton schlägt Meyers. Scratch, 800 m. Eaton 1, Meyers 2. Stone 3.
Meilenhandicap. Irland (75 m Vorgabe) 1, Stone (75 m Vorgabe) 2, Aronson (115 m Vorgabe) 3, Meyers (Scratch) 4.
Match Elkes-Taylor, über eine Stunde. Elkes schlägt E. Taylor um 2 Meilen.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Thalgaasse 29, Zürich 1 zu richten.

Aufgabe No. 41

von Ernst Müller, Schaffhausen, (Erstlingsversuch.)

Weiss: Kh8, Le3, g6, B6, d4, e2, f2, f5, h2.
Schwarz: Kf6, Bh3.
Matt in drei Zügen.

Aufgabe No. 42

von A. Thellung, Zürich.

Weiss: Kd3, Dd2, La3, Ba4, a4, g4.
Schwarz: Kd5, Td6, Bf7.
Matt in zwei Zügen.

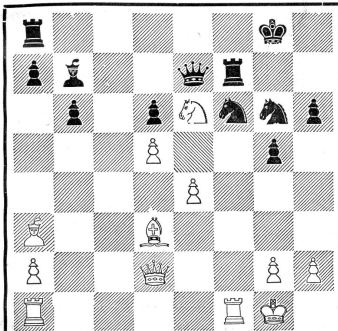
Partien

aus dem Doppelrundturnier zu London 1899.

Weiss: W. Steinitz; Schwarz: G. Maroczy.

- | | |
|-------------------|--------------------|
| 1. d2-d4, e7-e6 | 11. f2-f3, Le8-b7 |
| 2. e2-e4, f7-f5 | 12. e3-e4, g7-g5 |
| 3. Sb1-c3, Sg8-f6 | 13. e3-e4, d7-d6 |
| 4. e2-e3, Lf8-b4 | 14. e5-d6, c7-c6 |
| 5. Lf1-d3, Ld4-c3 | 15. d4-d5, e6-c5 |
| 6. b2-c3, 0-0 | 16. e4-c5, f5-c4 |
| 7. Se2-e3, Sg8-c6 | 17. f3-c4, Se7-g6 |
| 8. e4-c5, h7-h6 | 18. Dd1-d2, h7-h6 |
| 9. Le1-c3, Se6-e7 | 19. Se4-d4, Dd8-f8 |
| 10. 0-0, Tg8-f7 | 20. Sd4-e6, Df8-e7 |

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz.



- | | |
|--------------------|--------------------|
| 21. Se6-g5! h6-g5 | 25. La3-c3, Sd5-e3 |
| 22. Dd2-c3, Sg8-c6 | 26. Tf1-f2? g7-g2 |
| 23. Dg5-g4, Tf7-g7 | 27. Kgl-h1, Tg2-g6 |
| 24. Dg6-c6, Dc7-c6 | 28. Tf3-c3, Tg6-c6 |

1. Maroczy bevorzugt als Nachziehender die französische Partie und lässt mit diesem Zuge Weiss die Möglichkeit, mit e2-e4 in selbst einzulenken.
2. Das Spiel in der holländischen Partie.
3. Le7 verdient den Vorzug. Der Abtausch auf c3 fordert nur das weisse Spiel.
4. Statt dessen kam auch d7-d5 in Frage. Schwarz hat aber Angriffspläne.
5. Auf f5-f4 würde d4-d5 folgen.
Wenn f5-c4 geschicht, so könnte die Fortsetzung sein:
15. Tf5-c6, Le4-xd3
16. Tf6-c7, Ld3-c2
17. Dd1-c2, Kg8-f7
18. Dd2-h7, Kf7-g6
19. Ta1-f1, Dd8-e8
20. Dd5-c6, Se7-g6
21. h2-h4 u. s. w.
6. Vollkommen korrekt.
7. Kg8-g7 scheitert an 23. e4-e5!
8. Ein grobes Versehen; es scheint Weiss den guten Rückzug des schwarzen Turmes auf g6 übersehen zu haben.
9. Weiss hat nun immer noch einen Bauern mehr und sollte bei gleichen Läufers nach Abtausch der Turme gewinnen. Aber die Sache ist nicht so einfach, da für den Freibauer h2 der Läufer das Eckfeld h3 nicht beherrscht und Weiss selbst im Mehrbesitz dieses Bauern

und des Läufers unter Umständen nur Patt erreichen kann. Die Partie wurde noch bis zum 70. Zuge fortgesetzt und dann remis gegeben.

Abgelehntes Damengambit.

Weiss: Tinsley; Schwarz: D. Janowski.

- | | | |
|---|---------------------|---|
| 1. d2-d4, d7-d5 | 2. e2-c4, e7-e6 | 3. Sb1-c3, a7-a6 |
| 4. e2-e4, d5-c6 | 5. Sc3-c4, Sg8-f6 | 6. Se4-c6, f7-f5 |
| 7. g2-g3, Sg8-e6 | 8. a2-a3, h7-h6 | 9. Ld1-e2, b7-b6 |
| 10. 0-0, 0-0 | 11. Le1-c3, Tf8-d8 | 12. Dd1-e2, b7-b6 |
| 13. Tf1-d1, Le8-b7 | 14. b2-b4, Le7-f8 | 15. Ta1-b1, Sc6-e7 |
| 16. Sg5-e6, a6-a5 | 17. Le2-d3, a5-b4 | 18. a3-c4, Se7-e6 |
| 19. Ld3-e4. Eine falsche Kombination, die einen Bauern und damit die Partie kostet. | 19. ... Sc6-b4! | 20. Tb1-c4, Ld7-c4 |
| 21. Dc2-c4, Ld8-c8 | 22. Se2-c4, Ld8-c8 | 23. Se2-c4, Ld8-c8 |
| 24. Ld4-f8 | 25. Sc6-xd8, Df8-c8 | und Schwarz gewann nach zirka 30 Zügen. |

Partie,

gespielt im Hauptturnier des Rigaer Schachvereins 1899.

Französische Eröffnung.

Weiss: Th. Müller; Schwarz: W. v. Stamm.

- | | |
|-------------------|--------------------|
| 1. e2-e4, e7-e6 | 10. g2-g4, f3-g4 |
| 2. d2-d4, d7-d5 | 11. Dh3-g4, Sg8-c6 |
| 3. Sb1-c3, Sg8-f6 | 12. Dg4-c4, Tf8-f7 |
| 4. e4-e5, Sg6-d7 | 13. Ld3-g3, Sd7-c6 |
| 5. f2-f4, c7-c6 | 14. Lg6-f7, Se5-c7 |
| 6. d4-c5, Lf8-c5 | 15. De6-c5, Dd8-h4 |
| 7. Dd1-g4, 0-0 | 16. Ke1-e2, Le8-g4 |
| 8. Lf1-d3, f7-f6 | 17. Kd2-b3, Td8-d8 |
| 9. Dg4-h5, h7-h6 | 18. Df6-c8, Dh4-d8 |

Weiss gibt die Partie auf.

1. Am besten ist 11. ... Tf8-f7 (Man vergleiche: Die französische Partie, Verlag von O. Löbbecke, Braunschweig.) Ob der Textzug völlig korrekt ist, lassen wir dahingestellt, jedenfalls gestaltet er das Spiel sehr interessant und verwickelt.
2. Besser war fraglos 12. Sg3, wonach Schwarz doch noch zu dem Zuge Tf8-e8 gezwungen worden wäre.
3. Hiernach bekommt der Nachziehende in jedem Falle einen überwältigenden, durchschlagenden Angriff. Einen stärkeren Widerstand hätte Weiss mit 13. Dg6 oder noch besser mit 13. Dd5 leisten können; aber auch in diesen Varianten hätte Schwarz immer, wie angestellter Versuche erwiesen, ein gutes Angriffsspiel behaltend, das den Bauererwies wohl aufwiegt.
4. Relativ besser wäre 15. Dg6 gewesen, wenigstens auf die Dauer auch nach 15. ... Sd4! 16. Kd1, Lf5 u. s. w. der Zusammenbruch nicht aufzuhalten gewesen wäre.
5. Andere Züge helfen auch nicht mehr, der Angriff des Schwarzen ist unübersteiglich. (Lb. Tagblatt.)

Lösungen

a.

zu Endspiel Nr. 16.

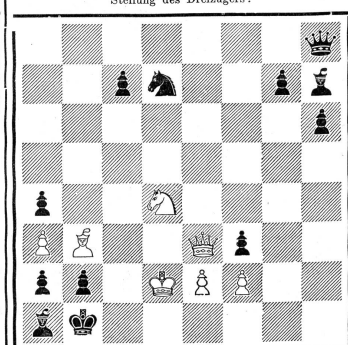
Stellung: W. Kbl, Dh3, Td1, c7, Ld2, Bb2, h5. — Schw. Kh7, Da6, Ta2, g8, Sg6, Bb5, c6, g6, g7, h6.

Weiss gewinnt folgendermassen:
1. h5-c6! Kh7-h8!
2. Dh3-c6! g7-h6
3. Tc7-h7, >T
4. Ld2-c3! und matt in 2 Zügen.

b.

zum Problem von W. Grimshaw.

Stellung des Dreizügers:



Lösung I: 1. Dg5, h>D. 2. Sd5. 3. L oder S matt.
Lange Zeit über dem rette, ohne einen Zug zu machen. Sein Gegner, der schliesslich bemerkte, dass Paulsen's Bedenken abließ, zeigte auf die Uhr und fragte ihn, weshalb er so lange nachdachte, es stecke doch nichts mehr in der Partie. „Warum ich nachdenke?“ rief Paulsen aus, „das ist sehr einfach; wenn wir das Spiel remis geben, so habe ich in der nächsten Partie den Anzug, und ich überlege mir nun, was für eine Krönung ich wählen soll.“ Die ihm noch zur Verfügung stehende Bedenkzeit lief jedoch vor der festgesetzten Anzahl von Zügen ab und die Partie war für ihn verloren!

Studie,

von A. Troitzki in St. Petersburg, dem amerikanischen Schachmeister H.N. Pillsbury gewidmet, („Strategie“ 1898.)
W. Ke1, Dh1, Le8, Sg6. — Schw. Kh3, Tb4, Lh2 Bf5, g3, g4.

Weiss zieht und gewinnt wie folgt:

- | | |
|-------------------|-------------------|
| 1. Le8-c6, Tb4-b1 | 4. Sg6-f4, Kg2-g1 |
| 2. Ke1-e2, Tb1-b1 | 5. Ke2-c1, Sg3-g2 |
| 3. Le6-g4! Kh3-c2 | 6. Sf4-e2 matt. |

Auf andere Verteidigungszüge bringt Weiss seine Uebermacht zur Geltung; z. B.:

- | | | |
|-------------|-------|------------|
| 1. ... Tb1 | oder: | 1. ... Tb1 |
| 2. Ke2, Tb2 | oder: | 2. ... Tb1 |
| 3. Ke3, Tb3 | oder: | 3. ... Tb1 |
| 4. Kf4, Tb4 | oder: | 4. ... Tb1 |
| 5. Ke5, Tb5 | oder: | 5. ... Tb1 |
| 6. Lg2, Tg2 | oder: | 6. ... Tb1 |
| 7. Sf4, Tg2 | oder: | 7. ... Tb1 |
| 8. D>T etc. | oder: | 8. ... Tb1 |

Verschiedenes.

— Das Pariser internationale Turnier soll am 15. Mai beginnen.

Zweizüger aus dem Turnier der „Brighton Society“ London:

- a) von A. F. Mackenzie in Jamaika, 1. Preis:
W. Kh3, Dg8, Tf2, Tb4, Ld1, Lf4, Sg7, Sh1, Bc3. — Schw. Ke4, Te2, Td7, Ld8, Sf1, Bb5, b6, d3.
b) von Blake in Manchester, 2. Preis:
W. Kh4, Da2, Tb3, Th5, Lh7, Lg1, Se7, Sg6. — Schw. Ke4, Te4, Sd7, Bb5, c2, c6, c7, h6.
c) von W. Lane in Stroud, 3. Preis:
W. Kg2, Dg8, Tg4, Ld1, Sf1, Sg7, Bc3, f4. — Schw. Ke4, Te2, Td7, Ld8, Bb5, b6, d3, f2.

— Die Abwesenheit des kritischen Verstandes, und infolge dessen eine Verwischung von Gegensätzen und Thatsachen, von Ort und Zeit — so definieren die Philosophen die Zerstreuung. Keiner der Mängel, an welchen die armen Menschenkinder leiden, hat mehr Anlass zum Spott gegeben als die Zerstreuung. Es ist meist ein gutmütiger Spott, die denn auch der geringste Fehler von harmloser Natur ist und gewöhnlich keinem andern Schaden bringt, als dem damit Behafteten. Personen, deren geistige Tätigkeit sie von dem Leben und Treiben ihrer Umgebung abwandelt, namentlich Gelehrte, liefern das Hauptkontingent der Zerstreuung. Unzählige Anekdoten, von denen man freilich zum grossen Teil sagen kann: si non è vero, è ben trovato, belehren uns, wie die Zerstreuung eine Krankheit ist, welche selbst die erlauchtesten Geister nicht verschont. Der grosse Newton war überaus zerstreut. Sein Dienerr, welcher dies wusste, ass jedesmal, wenn die Köchin für den Herrn etwas Exquisites zubereitet hatte, selbst das Mittagessen auf und behauptete dann gegen den Hungerigen, dass er bereits gespeist habe. „Es ist doch merkwürdig,“ sagte der Gelehrte und liess sich von neuem auftragen. — Kant, der berühmte Philosoph, kam einst in seiner Vorlesung ganz aus dem Geleise, weil einem dicht vor ihm sitzenden Zuhörer ein Knopf fehlte. Als er sich einmals in einer Damengesellschaft befand, rief plötzlich aus: „Ach Gott, wie langweilig!“ Er hatte eben das laut geäußert, was er nur zu denken glaubte. — Der Dichter Gleim ging mehr als einmal über die Strasse, an dem einem Beine einen schwarzseidenen Strumpf neben lackiertem Schuh, an dem andern einen weisswollenen mit Pantoffel, alles ihm ein sehr heftigen Auftritt, mit einem Schlosser, den er selbst in sein Kabinett geführt, ihn zu warten gebeten, und in der Zerstreuung eingeschlossen und vergessen hatte. — Noch besser machte es der Professor N. der Universität D. zu einer Feier der Hochschule, während ein Gala gegeben und machte sich auf den Weg dahin. Statt seines zerstreuten Dreizehlers hielt er aber den Deckel eines nützlichen Gerätes, das er zuletzt benutzt hatte, unter dem Arme. Man kann sich die Heiterkeit der studierenden Jugend bei diesem Anblick vorstellen.

Dass unter den Zerstreuten auch das Völkchen der Schachspieler seine Vertreter hat, kann sich jeder leicht vorstellen, der mit der konzentrierten Geistestätigkeit, welche dieses Spiel erfordert, bekannt ist. Für den richtigen Schachler ist während der Partie, alles um die Partie das Haus über seinem Haupte mag in Flammen stehen, unter den Fenstern eine Schlacht geschlagen werden — er hat dafür weder Auge noch Ohr; dagegen dürfte ihm ein Erdbeben bemerkbar werden, falls es ihm seine Figuren über den Haufen wirft. Als im Jahr 1895 das internationale Turnier in dem Badeorte Hastings stattfand, war in unmittelbarer Nähe des Turnierlokals ein Sägewerk, dessen geräuschvolle Tätigkeit mitunter hörbar wurde und dann jedesmal das Komitee in stumme Verwirrung setzte, während kein Mitspieler je eine Miene verzog. Lasker, Teichgraber oder Tarrasch wussten überhaupt nichts davon, bis sie eine heutzutage in einer Zeitung lasen. In einer seltenen Weise absorbiert von seinem Spiel war einst Louis Paulsen bei einer Turnierpartie. Es lag ein ganz klares Remis vor; trotzdem grübelte Paulsen lange Zeit über dem rette, ohne einen Zug zu machen. Sein Gegner, der schliesslich bemerkte, dass Paulsen's Bedenken abließ, zeigte auf die Uhr und fragte ihn, weshalb er so lange nachdachte, es stecke doch nichts mehr in der Partie. „Warum ich nachdenke?“ rief Paulsen aus, „das ist sehr einfach; wenn wir das Spiel remis geben, so habe ich in der nächsten Partie den Anzug, und ich überlege mir nun, was für eine Krönung ich wählen soll.“ Die ihm noch zur Verfügung stehende Bedenkzeit lief jedoch vor der festgesetzten Anzahl von Zügen ab und die Partie war für ihn verloren!

Unglaublich zerstreut war zu Zeiten der bekannte Problemkomponist Salvio. Als er einst einem seiner

Freunde einen Besuch machte, traf er daseibst seinen ältesten Sohn. „Die Herren kennen sich wohl schon?“ sagte der Hausherr scherzend. „Ja, ich glaube den jungen Herrn bereits irgendwo gesehen zu haben,“ erwiderte Salvio, und er verhielt sich mit einem verlegenen Lächeln vor seinem Sohne.

In seinen „Schachhumoresken“ erzählt Ascharin eine Reihe scherzhafter Erlebnisse aus der Schachwelt. Sein Freund, der Oberst P., war so zerstreut, dass er seiner Frau oft bei Fragen, die erste Angelegenheiten betrafen, die verkehrtesten Schachantworten gab. Als sie sich einst erkundigte, ob er Kaffee oder Thee wolle, so erwiderte er in sein Spiel vertieft Herr: „Allgaier Gambit.“ Die Frau hatte einen Brief erhalten, der sie sehr beunruhigte. Ihre hochbetagte Mutter war an einem katastrophalen Fieber erkrankt und mit dem Bedürfnis nach Trost wandte sich die Frau Oberst an ihren Mann: „Was meinst du? Ist grosse Gefahr vorhanden?“ Aus seinem Brüten über einem Schachproblem erwacht, antwortete dieser: „In drei Zügen matt!“ — „Einst“, erzählt Ascharin, „als ich mit einem Freunde mehrere Partien gespielt hatte, und die Figuren zu einem neuen Spiel aufgestellt werden sollten, fehlte uns ein Bauer. Vergebens suchten wir auf und unter dem Tische nach dem Vermissten, er schien wie unter der Erde verschwunden zu sein. Endlich fiel mein Blick auf die geschlossene Rechte meines Partners. Da mir der Verdacht nahe lag, der gesuchte Bauer möchte in seiner Hand stecken, so forderte ich ihn auf, sie zu öffnen. Und was sehen wir? — ein Stück Zucker. „Wenn Sie den Zucker in der Hand halten“, sage ich lachend, „so hat der Bauer am Ende den Kaffee versessen müssen!“ — und wahrhaftig! der Bauer lag in der Tasse.“

Korrespondenz der Schachredaktion

— L. Baden. Es sind viele Schreibweisen „matt“ und „matt“ üblich; die letztere, weil historische, ist wohl die richtige. „Mat“ stammt wie das Schachspiel aus dem Indischen und bedeutet „tot“.
— H. Luzern. Wie Sie bemerken, ergibt die Stellung: W. Kh8, Df8. Schw. Ke1, Bb2, f2, remis. Der schwarze König nähert sich über d1 dem Bauer f2 und erzielt durch Aufopferung des Bb2 das Remi.
— M. Bern. Nichts Neues unter der Sonne. Wie heisst es in dem Liedel:
„Liegt deine Partie ganz danieder,
So geh mal 'raus, und komm nicht wieder.“

Berichtigung.

In letzter Nummer sind einige störende Druckfehler stehen geblieben. Die Stellung des im Problemturnier des „N. Hinst. Bl.“ mit dem ersten Preise gekrönten Dreizügers ist: W. Kf1, Dc2, Tf6, Lg8, d6, Bg5, h4. Schw. Ke4, Sd2, Lb6, Ba4, b5, d4, d7, c3, f5, g4.
3. Preis: J. Pospisil, Prag. Dreizüger: W. Kf1, Dd8, Sa4, d6, Le8, Bb2, b5. Schw. Kd5, Sa8, Lb8, Bb6, e5.
Problem Erlin und Nemo: W. Kf1, Dh1, Lc3, Se4, Bh2, b3, b5, f5, h4.

Chronik des Fussball-Club Zürich.

Sitzung der Vergnügungskommission Montag den 25. Dezember. Nachmittags 2 Uhr im „Bodan“. Der Präsident.
Donnerstag den 21. ds., abends 8 1/4 Uhr, alle Sänger im Klublokal behufs Einübung einer komischen Gesangsnummer.



Die Radler reiten froh feldein,
Hoch auf dem Banner glänzt das Schwein,
Manch' froher Jauzcher schallt durch's Land,
Und Feuerwerk wird losgebrannt.

Ohringen kommt, da fragt man schon:
Gib's keine Sauseration?
Der Fahrkart Kunz erwidert: Nein,
Sonst kämen wir heut nicht mehr heim.

Hettingen auch wird schnell durchleilt,
Wie gern man hier doch hätte verweilt;
In Henggart erst, wie gieng das lang —
Die Mannschaft sich vom Sattel schwang.

Dort bei dem ersten Wirtschaftsschild
Vom besten Sauser man befiehlt,
Ein Schwärmer wird in Brand gesteckt,
Dass Magd und Katze drob erschreckt.

Indes bewährt auch hier sich gut
Das neundneunzger Robenblut,
Drum noch ein Humpen und dann fort,
Der Wein gährt noch an manchem Ort.

Nun gehts zur Goldenberger Höh',
Die trägt zwar keinen ewgen Schnee,
Doch überschaut des Wand'ers Blick,
Von hier aus manchen Bergesrück!

Im Osten Thurgaus Hügelwand,
Im Norden weit in's deutsche Land,
Nach Westen bis zu Bützbergs Höhn,
Kann das geübte Auge sehn.

Doch wird dabei nicht lang verweilt,
Die lustige Schar in's Flaachthal eilt,
Da unten wächst ein edler Wein,
Der heut' noch muss erprobt sein.

In Dorf und Volken braucht's Gewalt,
Vorbei zu segeln ohne Halt;
Doch bald im reb'unkränkten Flaach
Winkt ja des „Engels“ gastlich Dach.

Da wird nun fröhlich eingekehrt,
Der Wein im Keller mächtig gährt;
Der erste Schluck schon deht stumm,
Dass er heut' ganz im Stadium.

Man macht sich an der Tische zwei,
Und scherzt und plaudert allerlei;
Ein kurzer Imbiss wird verzehret,
Und ungezählt manch' Glas geleert.

Die Uhr am Turme vier Uhr schlägt,
Als man zum Fortmarsch sich bewegt;
Beim Kirchlein Berg noch einen Blick
Schickt man ins schöne Thal zurück.

Dann geht es unter Sing und Sang
Auf halber Höh' dem Berg entlang.
Sanft steigend führt der Weg dahin,
Es wechseln Wald und Wiesengrün.

Durch Kurven, und bald auf, bald ab,
Fährt alles flott in gutem Trab;
Kein Nagel und kein Loch im Schlauch,
Die kühnen Reiter stört im Lauf.

Nur Führer rechts, der grosse Mann,
Fliegt einmal auf den Wiesenplan;
Doch hat man ihn bald aufgestellt,
Worauf er wieder weiterschneilt.

Da kommt schon Teufen mit dem Schloss,
Ein Jeder spornet sein stähler'n Ross;
Man nimmt im Sturm den Schlosshof ein,
Weil keiner will der Letzte sein.

Der gute Schlossherr kennt die Leut'
Und bringt, was seine Küche beut',
In einem Abendessen fein,
Dazu vom neuen Teuf'ner Wein.

Nun wird gespeiset und gezecht;
Der Schlossbergsauer g'rade recht,
Bringt Geist und Witz zur Tafelrand,
Zu schnell verinnt die frohe Stund.

Als schon die Sonn' im Westen sinkt,
Man noch den letzten Liter trinkt;
Dann scheidet man vom guten Wirt,
Nach Freienstein der Weg jetzt führt.

Das Taglicht weicht bereits der Nacht,
Drum wird daseibst kein Halt gemacht;
Man steigt zu Fuss den steilen Hang
Am Freiensteiner Berg entlang.

Jetzt ist man oben, und nun sacht!
Wird die Latern' in Brand gebracht,
Die Bremse auch noch inspiziert
Und dann auf „ein Glied“ vormarschiert.

Froh singend, zieh'n bei Lampenschchein
In Dättlikon die Radler ein.
Doch wird auch hier nicht mehr verweilt,
Hinab zur Töss die Mannschaft eilt.

Dort vorne links das Wartb'd winkt,
Wo stets man „einen Guten“ trinkt.
Hier kommt man nicht so leicht vorbei,
Man prüft erst, wie „der Neue“ sei.

„Herr Wirt, ein Liter aus dem Fass,“
„Wo Ihr verwahrt das letzte Nass!“
Zwar ist das Prüforgan schon matt,
Und mancher bald vom Sauser satt.

Indes hält jeder tapfer aus,
Man geht ja doch nun bald nach Haus.
Wülfingen kommt. Im „Frohsein“ dort
Weilt noch zur Letz' der Radlersport.

Hier wird ein Stündchen noch verbracht,
Das letzte Feuerwerk verkracht;
Dann aber lecket seine Spur,
Wohl Jeder gern nach Winterthur.

Das Banner, das vom Eulachstrand
Uns treu geführt durch's Sauserland,
Hat sich bis jetzt noch nicht vermehrt —
Nun aber geht — zum eig'nen Herd! —

T. Bischof.

Der
Zoggeli-Kalender
ein Volksbuch für das Jahr
1900
ist soeben erschienen und überall zum Preis von
50 Rappen
erhältlich. Gegen Einfindung von **55 Cts.** in Briefmarken durch
den Verlag
JEAN FREY, Druckerei Merkur
Zürich.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.




Den Sportsvereinen
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.
bei schönster, künstlerischer Aus-
führung.
Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

★ **Sport-** ★
Ausrüstungen
wie
Sweaters, Strümpfe, Hemden,
Mützen, Gürtel, Gamaschen.
Gestrickte Rennhosen etc.
empfiehlt in grosser Auswahl
C. Senn-Weichard
St. Gallen.
Spezialgeschäft für Sport-Ausrüstungen.

Passend als Festgeschenk!
Photogr. Apparat,
wenig gebraucht, 13/18 cm. mit vor-
züglic. Objektiv, (Landschaften und
Gruppen), Stativ, 3 Doppel-Kassetten,
Momentverschluss. Preis Fr. 70.—
Offerten unter: Licht No. 9551 an
die Expedition. 9551

Wer's kauft, kauft's wieder!
Qual. 1 Stern, anerkannt bestes Nähmaschinenöl;
Velodin „ 2 Stern, unübertreffliches Brenol; 6637
„ 3 Stern, das einzig richtige Velos hmi röl.

„Crescent“
Grösste
Fahrradwerke der Welt.
Verkauft wurden 1895: 57,000 Crescents
1896: 70,000
7549 ZA1799g 1897: 83,000
1898: 100,000
• Das billigste Rad weit das beste.
• Generalagent für die Schweiz:
W. Glitsch, Ingenieur, Zürich I,
Rennweg 1, I. Etage.

Der beste Radreifen ist der
Continental-Pneumatic.
Unerreichte Elasticität und Dauerhaftigkeit. — Seriöse Garantie. — Leichte Montage.
Fabrikniederlage für die Schweiz bei: **Willy Custer, Zürich**

Radfahrer- * *
*** * Diplome,**
Schach-Diplome,
Flobert-Diplome,
Schützen-Diplome,
Rad-Plakate
etc. etc.
fertigt in künstlerischer Ausstattung
billigst
Jean Frey, Buchdrucker
zur Dianaburg
• Zürich. •

Billiger und bester Bezug
für **Druckarbeiten**
commercielle
Couverts und Postpapiere in- und ausländische Fabrikate.
Specialität:
Kaufmännische Druckarbeiten
Neuheiten in Visit- und Adresskarten.
Druckerei „Merkur“, Zürich
JEAN FREY, Dianastrasse 5 und 7



Bambus, das Fahrrad aller, welche das Beste haben wollen!
K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grundner & Lemisch, Ferlach (Kärnten).
Triumph der heutigen Fahrradtechnik. • 5 Jahre Garantie für Bambusrahmen.
Generalvertretung für die Schweiz: **Bambus-Fahrrad-Manufaktur A. Saurwein.**
Zürich I, Eke Brunngrasse 18, Predigerplatz und Weinfelden (Thurgau). Fondé 1890.
Stahlräder nur bester Marken: Styria, Nekarsulmer Pfeil, Sturm etc.

Lernunterricht, Reparaturen. ———— Allerorts Vertreter gesucht. ———— Wo nicht vertreten, liefere direkt.
Vertreter in: St. Gallen: E. A. Mäder, Velohandlg.; Bischofzell: Ferd. Knap, Velohandlg.; Affoltern a. A.: Ad. Kleiner, Velohandlg.; Frauenfeld: J. U. Ammann, Velohandlg.;
Burgdorf: Chr. Guggisberg, Velohdgl.; Aarburg: G. Zink & Binkert, Velohdgl.; Luzern: M. Meier, Velohdgl., Löwenstr.; Sulgen: A. Abt, Uhrmacher; Winterthur: J. Denzler, Velohdgl.;
Basel: F. Bürgweger, Velohdgl., Clarastrasse 46; Reinach: R. Ruppert-Hunziker, Velohdgl.; Oftringen-Zofingen: G. Zimmerli, Velohdgl.; Oberriet (Rheintal): Z. Zach, zum Kreuz;
Buchs (St. Gallen): J. Reich, Velohdgl.; Chur: G. Zschaler, Velohdgl.; Ilanz: J. Etter, Uhrmacher; Unterterzen (St. Gallen): Fried. Gölz, Velohdgl.; St. Johann (Toggen-
burg): J. Klaus, Velohdgl.; Amriswil: Keller-Lötscher, Velohdgl.; Rorschach: L. Eisenmann, Velohdgl.; Rheineck: Jak. Bänziger; Baden: Weibel & Brisacher, Velohdgl.